

Liebe Leser,

Bessere Arbeitsbedingungen für Ärzte

über Wochen hat uns das Thema Kindsmisbrauch beschäftigt. Ja, regelrecht verfolgt. Es haben sich schon viele Leser beschwert, dass wir so viele Leserbriefe dazu abgedruckt haben. Deshalb möchten wir dazu übergehen, nur noch Leserbriefe dazu zu veröffentlichen, die einen neuen Aspekt beinhalten und nicht bereits Geschriebenes wiederholen. Selbst über Ostern konnte ich diesem Thema nicht entfliehen: Neben den Regionalwahlen in Italien war auch dort „pedofilia“ das Hauptthema der Zeitungen.

„Rösler verteidigt Landarzt-Pläne“;
Politik 8. April,
Peter T. Schmidt:
„Der Minister lenkt ab“;
Kommentar, und
„Kopfschütteln über Röslers Studien-Pläne“;
München 7. April

„Bundesgesundheitsminister Dr. Rösler macht Vorschläge zur Vermeidung von Ärztemangel in ländlichen Gebieten und Vorschläge, den Sozialausgleich bei der Krankenversicherung von allen Steuerzahlern und aus allen Einkommensarten tragen zu lassen und nicht nur von den gesetzlich Versicherten aus dem Arbeitseinkommen. Er will dadurch auch die Arbeitskosten entlasten, um die Güter

und Dienstleistungen international wettbewerbsfähiger zu machen.

Es ist erstaunlich, wie viele Politiker und Bürger nur wissen, dass seine Vorschläge nicht richtig sind, ohne jedoch zu sagen, wie es besser sein sollte. Bedenkensträger haben einen Staat noch nie weitergebracht.“

Dieter Lewig
Holzkirchen

„Das Vorhaben des Ministers, den Numerus clausus für das Medizinstudium abzuschaffen, ist nicht die richtige Maßnahme, um dem Ärztemangel zu begegnen. Eine entscheidende Maßnahme, die Abwanderung der guten Ärzte zu stoppen, wäre, die Tätigkeit der niedergelassenen

Ärzte zu entbürokratisieren, um bessere Arbeitsbedingungen und eine angemessene Honorierung zu bieten. Es kann doch in unserem Sozialstaat nicht sein, dass niedergelassene Ärzte am Rande des Existenzminimums leben.

Es könnten an vielen anderen Stellen Kosten reduziert werden, zum Beispiel bei den Krankenkassen, wir haben zweifellos zu viele davon, die allesamt eine Verwertung zu finanzieren haben, hier wäre sicherlich viel einzusparen. Zur Abschaffung des Numerus clausus ist noch zu bemerken, dass gute Noten in der Hochschulreife keine Garantie sind, dass aus dem Studenten auch ein guter Arzt wird. Er bringt aber auf jeden Fall bessere Voraussetzungen

mit als der Student mit schlechteren Noten. Dabei darf nicht übersehen werden, dass der Arztberuf einer der verantwortungsvollsten ist, weil es bei ihm um Menschenleben geht und nicht um ersetzbare Materialien wie in anderen Berufen. Für die Tätigkeit am Menschen sind nur die Besten geeignet.

Es ist noch zu vermerken, dass in der Vergangenheit entscheidende Maßnahmen in der Gesundheitspolitik vernachlässigt wurden, zum Beispiel die präventiven Maßnahmen zur Verhinderung von Volkskrankheiten und zur Erhaltung der Gesundheit der Menschen. Wenn jetzt damit begonnen würde, hätte das in 20 bis 30 Jahren zweifellos einen positiven Einfluss

auf die Gesundheitspolitik.

Ein Mensch kommt im Allgemeinen gesund auf die Welt, es ist natürlich auch seine Aufgabe, die ihm geschenkte Gesundheit zu erhalten, mit Hilfe der verantwortlichen Politiker, der Mediziner und der Pharmaindustrie. Durch internationale Studien wurde bewiesen, dass ein Durchschnittsalter nicht von der Höhe der aufgewandten Kosten abhängt. In Deutschland entstehen Gesundheitskosten pro Kopf und Jahr von 2638 Euro bei einem Durchschnittsalter von 79,8 Jahren. In Japan dagegen entstehen 1898 Euro bei einem Durchschnittsalter von 82,8 Jahren.“

Otto Moroff
München

MEINUNGEN IN KÜRZE

Fundiert und sehr interessant

Weilheimer Stadtkirche
„Das Astkreuz in der Weilheimer Stadtkirche ist überaus eindrucksvoll. Deshalb habe ich mich sehr gefreut, in Ihrem Artikel mehr darüber und über den kunsthistorischen Hintergrund zu erfahren. Herr Heberlein als Kenner seines Fachs hat über sein Thema fundiert und dennoch sehr interessant und verständlich berichtet – keinesfalls eine Selbstverständlichkeit im Zeitalter der ‚locker-flockigen‘, aber oberflächlichen Schreibe. Für mich ein gelungenes Beispiel für qualitativ hochwertigen Journalismus auch in einer Regionalzeitung. Den Artikel werde ich mir aufheben.“

Karin von der Saal
Murnau

Das Menschlichste von der Welt

Zum Zölibat
„Ein Mann wird zum Priester. Dieser Mann unterwirft sich dem Zölibat. Da der Mann aber ein Mann ist, hat er auch sexuelle Gefühle, mehr oder weniger. Die muss er aber laut Zölibat verdrängen. Die meisten Priester schaffen das, einige nicht. Lasst den Zölibat weg und lasst auch katholische Priester das Menschlichste auf der Welt tun! Viele Probleme wären gelöst und viele glückliche katholische Priesterfamilien würden entstehen. Der liebe Gott hat sicher nichts dagegen, heißt es doch schon in der Bibel: Seid fruchtbar und mehret Euch! Auch im Sinne des Friedens.“

Holger Müller
Fürstenfeldbruck

Ein gegenseitiges Geben und Nehmen

Leserbriefe
„Hut ab! Respekt! Alle Achtung! Sie drucken zwei Leserbriefe ab (Armin Bittner, Anja Reusch), die sich äußerst kritisch mit Artikeln in Ihrem von mir geschätzten Blatt beschäftigen. Ich hätte nicht gedacht, dass Sie so viel Mut zur Selbstkritik aufbringen. Das ehrt Sie. Und ich denke, gerade der offene Umgang mit der Meinung der Konsumenten Ihrer Zeitung fördert den gegenseitigen Gedankenaustausch. Denn: Was wären wir ohne Zeitung und was wäre eine Zeitung ohne uns Leser, die sich ihre eigenen Gedanken machen? Ohne unser gegenseitiges Geben und Nehmen? Darum nochmals: Hut ab!“

Konrad Weindl
München

Schreiben Sie uns

Wir legen Wert auf Ihre Meinung. Ihre Zuschriften sollten sich auf jüngste Veröffentlichungen in dieser Zeitung beziehen, Ihren vollständigen Namen, Anschrift und Telefonnummer tragen und nicht zu lang sein (Kürzungen behalten wir uns vor). Weitere Leserbriefe finden Sie auch unter www.merkur-online.de.

**Münchner Merkur
Redaktion Leserbriefe
Paul-Heys-Str. 2-4
80336 München**

Fax: 089 / 5306 - 86 62
SMS: 01 60 / 97 00 27 10

E-Mail: leserbriefe@merkur-online.de

Christian Vordemann
Redaktion
Leserbriefe

Politisch verblödet

Werner Mener:
„Der Preis der Lebenslüge“;
Kommentar 7. April

„Wie wird das deutsche Volk politisch verblödet: ‚Deutschland wird am Hindukusch verteidigt.‘ Wir Deutschen haben am Hindukusch nichts verloren, nichts zu verteidigen und unsere Soldaten nicht für US-Interessen zu opfern. Unsere Politiker in häuslicher Sicherheit sprechen klug und auch geschickt. Der deutsche Steuerzahler zahlt Milliarden für diesen ihm aufgezwungenen Krieg und merkt immer noch nicht, wie er ausgenommen wird. Im ganzen Land fehlen bei uns Milliarden für Kindergärten, Bildung, Gesundheitswesen, Renten, Straßenbahn usw. Für den Krieg in einem Land, das uns einen Dreck angeht, sind für gepanzerte Fahrzeuge, Hubschrauber und 10 000 verschwundene Pistolen die Milliarden da.“

Friedrich Mez
Schönthal



Xaver geht in die Luft

Dieses Bild aus dem Osterurlaub am Silvaplana in der Nähe von Sankt Moritz in der Schweiz zeigt den 10-jährigen

Buben Xaver, der in die Luft geht. Dort herrschte an Ostern noch richtiger Winter, und Sohnemann Xaver auf Thanning nutzte bei schönstem Wetter auf dem dick zugefrorenen

See den Thermikwind, um sich von seinem Kiteschirm über das schneebedeckte Eis und durch die Luft ziehen zu lassen. Wir hoffen, dass er heil wieder heruntergekommen ist.

Kampfbegriff „Wald vor Wild“

Thomas Schmidt:
„Jäger unter Beschuss“;
Bayern 7. April

„Die Jäger sind nicht schuld daran, dass jahrzehntelang unser einstmaliger artenreicher Mischwald zu reinen Fichtenmonokulturen umgebaut wurde. Dass dieser wirtschaftlich motivierte Trend nun ins Gegenteil umschlägt, begrüßt die Jägerschaft, denn ein Mischwald bietet auch der Fauna vom Specht bis zum Reh einen deutlich besseren Lebensraum. Insofern würde kein Jäger auf die Idee kommen, einen sinnvollen Waldumbau zu verhindern zu wollen. Die Bereitschaft der Jäger, ihre Grund- bzw. Waldbesitzer bei ihren Zielen zu unterstützen, ist hoch. Die Zusammenarbeit vor Ort läuft vielerorts

ausgezeichnet. Wir verwahren uns aber massiv dagegen, dass unter dem Deckmantel ‚Klimawandel und Waldumbau‘ klammheimlich eine Entmündigung der Grundeigentümer, eine Spaltung des bestehenden Einverständnisses von miteinander verbundenen Bevölkerungsgruppen und eine Bekämpfung vieler im Wald lebender Kreaturen betrieben wird. Dass Waldbesitzer finanziell dabei unterstützt werden, wenn sie ihren Wald umbauen, werten wir positiv, doch kann es nicht sinnvoll sein, sie dafür ihres Rechtes zu berauben, selbst über ihre waldbaulichen Ziele zu bestimmen und diese in enger Kooperation mit ‚ihren‘ Revierpächtern umzusetzen. Deshalb setzen wir uns klar für eine Aufwertung der Rolle

der Jagdvorstände und der Revierpächter bei der Abschussplanung ein. Auch der Leitsatz ‚Wald vor Wild‘, wie er im Waldgesetz steht, müsste nicht unseren Unwillen erregen, wäre er nicht zu einem Kampfbegriff gegen jede Fürsprache für unser Wild werden. Mit dem viel zitierten ‚Trophäenkult‘ der Jäger hat unsere Ablehnung des Fütterungsverbots nichts zu tun, sondern hier geht es um Ethik und Verantwortung. Zu den ‚viel zu hohen‘ Wildbeständen: Woher nehmen die Zitierten diese Kenntnisse? Vermutlich aus dem Gutachten zur Waldverjüngung. Tatsache ist allerdings, dass seit 20 Jahren die Abschusszahlen in ganz Bayern stetig steigen.“

Thomas Schreder
Kreisjagdverband Erding

„Theologe Schorlemmer boykottiert Kirchentag“;
Bayern 7. April

„Anscheinend habe ich irgendwas falsch verstanden, denn ich dachte immer, Jesus Christus hat nur eine Kirche gegründet und zwar die, die auf dem Felsen Petri steht.

Nachdem Martin Luther sich von der katholischen Kirche losgesagt hat, ist die evangelische Kirche doch eine etwas andere Kirche. Anerkennen kann die katholische Kirche nur, wer auch gewillt ist, die Ordnung der katholischen Kirche anzunehmen. Deshalb die Frage: Ist der Standpunkt Roms zu den offenen Fragen wirklich eine römische Anmaßung?

Oder will die evangelische Seite ohne Gegenleistung,

Keine Ökumene

aber mit großen Ansprüchen auf billige Art und Weise zur Anerkennung durch die katholische Kirche kommen?“

Marianne Vordermaier
Anzing

„Endlich einer, der konsequent ist und dieser Veranstaltung fernbleibt. Der Ökumenische Kirchentag ist eine reine Fassade, welche sehr schnell einzustürzen droht, wenn es um die Lehre der Kirche und die Gebote Gottes geht.“

Nicht nur, dass unsere Heilige Mutter Kirche ein Petrusamt kennt und eine Priesterweihe, dazu sieben Sakramente. Nein, auch in moralischen Fragen bleibt die Kirche dem Evangelium treu, während Protestanten nicht nur Geschiedene zu Bischö-

fen beauftragen, sondern auch beim Thema Lebensschutz so viele Auffassungen vertreten, wie eine alte Kastanie Äste hat. Unsere Pfarrei in München nimmt auch nicht teil und stattdessen beschäftigen wir uns in Katechesen mit dem römisch-katholischen Glauben.

Der Kirchentag ist eine Veranstaltung von Laienverbänden, welche vom Kirchenvolk nicht gewählt wurden und daher in eigenen Ideologien gefangen nichts ausrichten können.

Ohne mich könnt ihr nichts bewegen, steht in der Schrift. Schade, dass sich zu viele Priester der Fassade hingeben und lächeln zum bösen Spiel.“

Illa Lehmann
München

Schöner Kontrast

Johannes Löhr: „Annis Rat“;
München 7. April

„In der wunderbar geschriebenen ‚Münchner Freiheit‘ hat der Leser einen Aufruf vernehmen können, der uns eigentlich alle etwas angeht. Den Rat der Anni, sich nicht noch mehr verhunageln zu lassen, z’Minga drin, sollten sich alle gstandnen Münchner und Altbayern zu Herzen nehmen. So wenige wären es in der großen Stadt und im Umland nämlich gar nicht. Nur fehlt halt das nötige Selbstbewusstsein, es auch

hören zu lassen und damit auch andere, die diese Sprachkompetenz ebenfalls noch haben, zu ermuntern und anzustecken.“

So wie die Frühjahrs- und Sommerkleidung, sollte auch die aufgeräumte und auf die Seite gelegte Heimatsprache wieder neu ausgepackt werden – des gaab an Klang und a Farb und vor allem an scheinbar Kontrast zu dem sprachlichen Einheitsbrei in unserer Landeshauptstadt und drum herum.“

Gerhard Holz
München

Von Menschen gegründet

„Adequate Bestrafung für diese Scheußlichkeiten“;
Leserbriefe 8. April

„Alle Religionen wurden von Menschen gegründet. Niemand greift die katholische Kirche mit den großen Verdiensten und der Wichtigkeit des Glaubens als Grundlage unseres Lebens an.“

Zu den Vorkommnissen fällt mir auf, dass alle Körperverletzungen und pädophilen Neigungen vor 1990 waren und verjährt sind. Ist die Kirche hier offen, wer wird gedeckt? Wie krank muss ein

Mensch sein, der sich sexuell an hilflosen Kindern vergeht oder mit dem Prügel 40 Kinder schlägt? Und andere Christen haben zugeschaut und geschwiegen.

Der Papst äußert sich nicht, obwohl in Österreich, Irland, Nordamerika und Deutschland kranke Menschen Kinderleben zerstören. Alle Vorfälle gehören vor ein öffentliches Gericht und die Täter in den Knast. Die Kirche wird wieder glaubwürdig, wenn man die Täter bestraft.“

Rudi Aumiller
Germering

Natur besser geschützt

„Imker kämpfen gegen Kilmilben“;
Bayern 8. April

„Im Rahmen meiner Ausbildung als Gärtner wurden wir auch von einem Imkermeister unterrichtet. Von ihm hörten wir keine Klagen über Landwirtschaft oder Unkraut, sondern dass die Imkerei ein anspruchsvoller Beruf mit viel Fachwissen sei. Wie jedes Nutztier benötigt auch die Honigbiene eine äußerst korrekte Behandlung: Das Richtige zur rechten Zeit tun. Jeder Tierzüchter muss mit Wetter, Krankheiten usw. fer-

tig werden. Statt mal in den eigenen Reihen nach den Ursachen zu suchen, wird die Schuld den bösen Landwirten gegeben, die völlig unnötig Unmengen von Gift in die Landschaft spritzen. Dass die Zahl der bei uns stark kontrollierten Spritzmittel ständig abnimmt und die Zahl der Bio-Bauern noch nie so hoch war, es so viele Programme zum Naturschutz gibt, wird übersehen. Die Umweltbelastung ist deutlich geringer als in den 70er Jahren.“

Christine Reisinger
Au/Hallertau